

Predigt, Dreikönig, 5./6.1.19

Liebe Mitchristen,

heute feiern wir das Hochfest "Erscheinung des Herrn", auch genannt "Dreikönig". Was wir über die drei Könige wissen, offenbart uns das heutige Evangelium. Erstaunlicherweise ist hier aber nicht von drei Königen die Rede, sondern von "Sterndeutern aus dem Osten". Eine andere Übersetzung ist: Die drei Weisen aus dem Morgenland. Die alttestamentliche Verheißung im Buch der Psalmen war erfüllt: "Die Könige von Tarschisch und von den Inseln bringen Geschenke, die Könige von Saba und Seba kommen mit Gaben". So wurden sie in der christlichen Tradition zu Königen erklärt.

Diese "drei Könige" sind weit gereist, um den neu geborenen Messias zu finden. Ob es nun richtige Könige waren oder nicht - es waren jedenfalls Gelehrte, angesehene Leute, die Jesus gefunden haben. Sie gehörten wohl zu den "Heidenvölkern" - nicht zum Volk des Alten Bundes. Der heutige Festtag erinnert uns daran: Jesus Christus ist zu allen Menschen gekommen - zu allen Völkern, nicht nur zu einigen wenigen Auserwählten. "Auch die Heiden sind Erben!" - so haben wir in der 2. Lesung aus dem Epheserbrieff gehört. Alle Völker sollen Gottes Heil schauen.

Die Sternsinger, die sich auch schon an diesem Wochenende auf den Weg gemacht haben, erinnern an die 3 Weisen und ebenso unsere 3 neuen Figuren in der Krippe.

Die bunte Kleidung und das unterschiedliche Aussehen: da ist ein Schwarzer, ein Orientale und ein Europäer - das erinnert an die bunte Vielfalt der Völker und all die Menschen, die Gott suchen rund um den Globus. Glaube kennt keine Grenzen. Jeder - gleich welcher Herkunft hat die Möglichkeit, Gott zu finden! Gott wohnt in jedem Menschen und offenbart sich auf verschiedene Weise.

Stellen wir uns also noch mal die Frage: Was hat die 3 Gelehrten motiviert, sich auf den langen Weg zu machen? Warum sind sie aufgebrochen, obwohl sie vielleicht gar nicht an den einen Gott geglaubt hatten und obwohl sie nichts von dem verheißenen Messias gewusst haben? Sie waren sicher nicht im alten Glauben des Volkes Israel verwurzelt. Dennoch haben sie dem Jesuskind gehuldigt. Die Schriftgelehrten, die Super-Frommen, die nur ein paar Kilometer weiter weg gelebt haben - sie haben das nicht getan! Sie sind nicht aufgebrochen!

"Wir haben einen Stern aufgehen sehen!" - das ist der Anfang ihrer Suche nach dem Kind von Bethlehem. eine gesunde Neugier, Forscherdrang, was auch immer hat sie motiviert zu einem Aufbruch ins Ungewisse. Die 3 Weisen haben den Kosmos - die Welt um sie herum, auch die Konstellation der Sterne - beobachtet und erkannt: Hier geschieht etwas Außergewöhnliches! Aber nicht die rationale Berechnung stand am Anfang, sondern das Staunen über die Schöpfung. Gott können wir nicht berechnen! Er bleibt der Unbegreifliche, aber wir können den geheimnisvollen Gott in den Wundern der Natur erkennen.

Aber können wir das noch in einer hoch technisierten Welt? Nicht nur analysieren und erklären, sondern staunen?

Wir brauchen nur mal morgen (heute) Nachmittag raus zu gehen in die Natur - in den Wald oder ins Bingenheimer Ried. Versuchen wir kurz stille zu werden und lassen wir alles auf uns wirken!

Beobachten wir das Werden und Vergehen - dann spüren wir Gottes Schöpferkraft! Wunderbar hat ER alles gemacht!

Auch ich selbst habe mich sehr gerne mit Naturwissenschaften beschäftigt - Chemie, Biologie das waren meine Favoriten! Und ich musste feststellen: Glaube und Wissenschaft ergänzen sich, gehören zusammen! Je mehr wir erforschen, umso mehr Fragen tauchen auf - auch die Frage nach dem Woher und Wohin. Wenn wir z.B. den Aufbau der Atome anschauen oder die Entwicklung des Lebens betrachten oder auch die Geschichte der Menschheit, umso mehr können wir staunen. Dann spüren wir: Das kann kein purer Zufall sein! Alles ist geordnet! Alles, was geschieht hat einen Ursprung und ein Ziel!

Ein bewegendes Ereignis im Jahr 2018 war die Weltraummission von Alexander Gerst - auch genannt "Astro-Alex". Kurz vor Weihnachten ist er wieder von seiner Raumstation zurückgekehrt - nach 200 Tagen.

Imposant waren seine Bilder aus dem Weltraum, die wir bewundern konnten. Das lässt uns etwas erahnen von der Größe des Alls, von der Unendlichkeit des Kosmos, von der Unbegreiflichkeit Gottes.

Unser Planet - so imposant wie er ist - ist nur ein winziger Teil im Universum. Das alles lässt uns nur staunen - verstummen vor der Größe Gottes!

Wie töricht wirkt dann die Aussage mancher Religionskritiker: "Gott hat keinen Platz im modernen Weltbild! Wo soll er denn sein?" Das ist geradezu anmaßend, armselig!

Gott offenbart sich uns auf verschiedene Weise - auch in seiner Schöpfung! Entdecken wir Gott in den Wundern der Natur, in der Beobachtung unserer Welt!